

HOCH HINAUS

150 Jahre Deutscher Alpenverein in Frankfurt am Main



*„Einer freien Stadt geziemt ein freier Sinn... Es geziemt Frankfurt von
allen Seiten zu glänzen und nach allen Seiten tätig zu sein.“*

Johann Wolfgang von Goethe

Inhalt

Der Gründer	Seite 2
Starke Frauen	Seite 4
Alpinisten und Touristen.....	Seite 6
Für Führer und Vaterland	Seite 8
Jüdische Opfer	Seite 10
Frankfurts Hütten	Seite 12
Pioniere	Seite 16
Die Wand hoch!	Seite 18
Mach mit!	Seite 20

Editorial

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Interessierte,

Frankfurt am Main und die Alpen - das gehört seit 150 Jahren fest zusammen. Wir feiern eine Erfolgsgeschichte: Die damals gegründete, kleine „Sektion Frankfurt am Main des Deutschen Alpenvereins“ ist eine moderne Sport- und Alpinismusvereinigung mit 11.000 Mitgliedern geworden - allesamt Menschen, die in Gemeinschaft Sport treiben wollen und die Natur lieben. Zu unserem Jubiläum hat Martin Frey, der der Sektion sehr nahesteht, mit viel Engagement eine umfangreiche Chronik der Vereinsgeschichte verfasst. Dafür danken wir ihm sehr! Erstmals stellt die Sektion sich darin auch selbstkritisch ihrer Rolle während der NS-Zeit, die von Anpassung an die Diktatur geprägt war. Das Werk hat diese Broschüre ermöglicht. Es soll für uns zum Startpunkt werden für das Projekt Spurensuche, mit dem wir die Schicksale der jüdischen Mitglieder in der NS-Zeit ins Gedächtnis der Sektion zurückholen wollen.

Mit dieser Broschüre, liebe Leserinnen und Leser, nehmen wir Sie mit zu unseren Wurzeln. Wir stellen Ihnen unsere vier Hütten in Tirol und die Menschen dort vor. Und wenn Sie noch nicht zu uns gehören, laden wir Sie ein: Machen Sie mit bei uns. Mehr als 20 Gruppen der Sektion freuen sich auf Sie.

Daniel Sterner
Vorsitzender





Der Gründer

Prof. Dr. Theodor Petersen hat zwei große Lieben: die Berge und die Wissenschaft. Der Inhaber einer chemischen Fabrik in Offenbach leitet lange den Frankfurter Physikalischen Verein, er initiiert die Gründung der Chemischen Gesellschaft und setzt sich auch für die Bildung breiterer Kreise ein: So sorgt er dafür, dass naturwissenschaftliche Ferienkurse für Lehrer eingeführt werden. Als begeisterter Bergsteiger meistert er zahlreiche Erstbesteigungen. Er durchkämmt das Atlasgebirge, besteigt den Ätna – oder wandert im Winter auf dem zugefrorenen Main bis Mainz. Auf seinen Aufruf hin versammeln sich am 3. September 1869 elf

„An einem klaren und ganz windstillen Tage sich auf hoher Bergeszinne umschauen, sonnen und ausruhen zu können, ist für jeden Bergsteiger höchster Genuß“.
Theodor Petersen 1886

Prominente Sektionsmitglieder der frühen Jahrzehnte

- | | | |
|---|---|---|
| Franz Adickes
Frankfurter Oberbürgermeister | Alois Alzheimer
Psychiater | Leopold Sonnemann
Gründer der Frankfurter Zeitung |
| Otto Hahn Chemiker
Entdecker der Kernspaltung | Conrad Binding
Brauereibesitzer | Rudolph Pfefferkorn
Mitgründer des Frankfurter Zoos |
| Friedrich Dessauer
Biophysiker, Publizist und NS-Gegner | Eduard Fresenius
Apotheker | Karl Heussenstamm bedeutender
Kommunalpolitiker und Stifter |
| Karl Herxheimer
Mitgründer der Frankfurter Universität | Karl Höchberg Autor und Finanzier
der frühen Sozialdemokratie | Eleonore Noll-Hasenclever
herausragende Alpinistin |
| | Anna Voigt
erfolgreiche Alpinistin | |

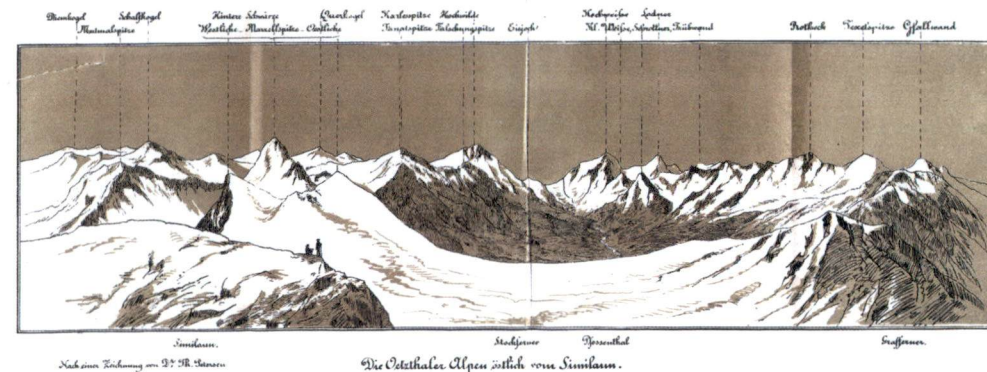
„Die Kenntniss der deutschen Alpen zu verbreiten und zu erweitern und die Bereisung derselben zu erleichtern“:

Satzungsziel der neugegründeten Sektion Frankfurt

angesehene Herren im großen Hörsaal des Senckenberg'schen Bibliotheks-gebäudes und gründen die Sektion. Petersen wird ihr erster Vorsitzender und bleibt es fast 50 Jahre, bis zu seinem Tod 1918.

Die Frankfurter haben es eilig: Schon 1873 eröffnet die Sektion das Gepatschhaus im Kaunertal. Den Standort hat Petersen selbst bestimmt, nachdem er nach einer Bergtour eine schlimme Nacht in einem Schweinestall verbringen musste. Kurz danach folgen weitere Hütten. Im aufblühenden Kaunertal rühmt man deshalb den „allverehrten Präsidenten“, der sich „die größten Verdienste um Land und Leute erworben“ habe. Petersen spielt auch eine zentrale Rolle, als sich der DAV und der Österreichische Alpenverein 1874 zusammenschließen: Er ist da längst eine „graue Eminenz“ im Gesamtverein und wird der erste „Centralpräsident“ – und Frankfurt am Main Sitz des „Central-Ausschusses“.

Öztaler Alpen östlich vom Similaun (Zeichnung von Theodor Petersen um 1872)



1869

3. September: Gründung der Sektion Frankfurt am Main

1873

Fusion des Dt. und Österreichischen Alpenvereins. Präsident: Petersen

1873

21. Juli: Das Gepatschhaus (1928m) wird eröffnet

1874

27. Juli: Einweihung des Taschachhauses (2433m)

1874

28. Juli: Die Petersenspitze (3484m) wird nach Petersen benannt

1918

15. Dezember: Tod Theodor Petersens

Starke Frauen

Der frühe Alpinismus in Frankfurt ist fest in Männerhand – trotzdem gehören der Sektion schon herausragende Bergsteigerinnen an.



Anna Voigt
(geb. 1847)

Nichte des preußischen Politikers Robert Freiherr Lucius von Ballhausen, tritt 1876 in die Sektion ein. Noch im gleichen Jahr besteigt die gebürtige Erfurterin die Spitzen des Piz Rosegg und den Ortler, 1877 steht sie als erste deutsche Frau auf dem Matterhorn. Es folgen die 4634 Meter hohe Dufourspitze, der Piz Bernina und das Silvrettahorn. Die Berliner Damen-Zeitung „Bazar“ schwärmt 1878: „So kann denn nicht geleugnet werden, dass Fräulein Voigt unter den Bergfexen ersten Ranges zählt und ihr als Dame die Palme umso eher zu reichen ist, als sie bei ihren tollkühnen Unternehmungen nicht eitler Regung, sondern – wie sie selbst sagt – unwiderstehlichem inneren Herzensdrange folgt.“



Fanny Bullock-Workman, US-Geografin, Frauenrechtlerin und als erste Bergsteigerin im Himalaya unterwegs, hält am 13. Januar 1902 in Frankfurt einen Vortrag über „Die Eisswelt des Himalaya“

Eleonore Noll-Hasenclever
(1880-1925)

Sie gilt zu ihrer Zeit als eine der weltweit erfolgreichsten Bergsteigerinnen. Sie ist oft ohne Führer unterwegs und führt sogar selbst. Schon vor dem ersten Weltkrieg hält Noll-Hasenclever Vorträge in der Sektion, was eine Sensation gewesen sein dürfte. Ihren späteren Ehemann Johannes Noll lernt sie kennen, als sie ihn auf die Aiguille des Grands Charmoz führt.

1914 schafft sie, als ihren 45. Viertausender das Weißhorn, diesen, wie sie selbst sagt, „neben dem Matterhorn edelsten Berg“. 1925 wird ihr in den Walliser Alpen eine Lawine zum Verhängnis: Sie stirbt in 3800 Meter Höhe am Bishorn in den Schneemassen. Ihr Grab befindet sich auf dem Bergsteigerfriedhof in Zermatt.



Unter den 1172 Sektionsmitgliedern im Jahr 1914 sind nur 60 Frauen.

Heute sieht es ganz anders aus:

Rund die Hälfte der Mitglieder ist weiblich.

1875

Jahresbeitrag für Sektionsmitglieder ab jetzt bei zehn Mark

1884

Mehr Hüttenbesucher durch Eröffnung der Arlbergbahn

1890

Anna Voigt bekommt ein Ehrendiplom der Sektion

1894

Die Sektion spendet 1700 Mark für Hochwasseropfer im Kaunertal

1902

Vortrag der US-Forscherin Fanny Bullock-Workman

1911

Der Alpenverein in Frankfurt hat mehr als tausend Mitglieder

Alpinisten und Touristen

Die Alpen den Menschen näherbringen – und die Menschen in die Alpen bringen: Das Ziel verfolgt der frühe Alpenverein mit Macht, und er verändert damit die Berge. Die Frankfurter Hütten werden immer wieder erweitert, weil immer mehr Urlauber kommen. Schon in den 1870er Jahren erscheinen erste detaillierte Karten der Ötztaler Gruppe. Der Antreiber dabei: Theodor Petersen. Er gibt ab 1875 auch die „Mittheilungen“ des Gesamtvereins für die Mitglieder heraus.



Frankfurter*innen 1931 auf dem Glockturm
© Foto Sektionschronik

Dabei hat er vor allem die „Flachland-sectionen“ im Blick, „deren Interesse nur durch die Mannigfaltigkeit der Publikationen angeregt und thätig gehalten“ werden könne. Ab dem frühen 20. Jahrhundert lädt die Sektion regelmäßig zu Wanderausflügen in die Heimat ein.



Die Schuhplattlergruppe
der Sektion 1929

© Foto Sektionschronik

„Das Fleisch ist sehr gut, weil es in einem Sack, in eine Gletscherspalte gesenkt, sehr frisch bleibt. Der edle Rebensaft im Keller fehlt auch nicht, sowie jeden Tag zweimal frische Kuhmilch.“

Innsbrucker Nachrichten 21.7.1875 über das Gepatschhaus

Zu Sektionsvorträgen über Touren und Expeditionen weltweit kommen teilt mehr als 1000 Zuhörer, zum Renner werden die Winterfeste des Alpenvereins in den 30er Jahren im Zoogesellschaftshaus. Die Bälle mit Schießbuden, Tanz und Schuhplattlervorführungen locken bis zu 3000 Gäste an. Die Spannung wächst: zwischen dem Anspruch alpinistischer Höchstleistung und dem Wunsch von immer mehr Menschen, sich wohlfühlen im Verein und die Alpen als Touristen bequem zu erleben. So hat in den 20er und 30er Jahren die Bergsteigergruppe der Sektion kaum mehr als 60-70 Mitglieder, an Kletterübungen nehmen 30-40 Aktive teil, bei mehr als 1500 Sektionsmitgliedern.

Die „Tölzer Richtlinien“ des Gesamtvereins von 1923 fordern schlichtere Hütten und Wege, aber sie werden nicht umgesetzt: Denn die Mehrheit will nicht mehr auf Stroh schlafen.



Wanderung auf den Feldberg. © Foto Sektionschronik

1918

Die Sektion hat nur noch 840 Mitglieder (vor dem Krieg fast 1200)

1920

Ermäßigter Mitgliedsbeitrag für Familienmitglieder und Studenten

1922

Die Kletterriege und die Jugendgruppe gründen sich

1926

Ab jetzt erhalten Mitglieder regelmäßig das „Nachrichten-Blatt“

1929

Die Sektion bekommt eine ständige Schuhplattlergruppe

1930

Jungmannschaft, Skiabteilung und Bergsteigergruppe entstehen

Für Führer und Vaterland

Die Sektion Frankfurt am Main widersetzt sich in den 20er Jahren noch dem antisemitischen Kurs des Gesamtvereins. Doch nach der „Machtergreifung“ durch die Nationalsozialisten fügt sie sich ziemlich widerstandslos in die neuen Verhältnisse: Der jüdische Arzt Arthur Kutz wird nach 26 Jahren im Vorstand nicht mehr wiedergewählt, denn eine „judenreine“ Leitung scheint den anderen sicherer. Überhastet werden der Arierparagraph und das Führerprinzip eingeführt. Die Sektion will in der Diktatur überleben, aber auch die Nähe der traditionellen Alpenvereinswerte zur nationalsozialistischen Heroisierung von Natur, Heimat und Körperkult dürfte bei der Anpassung eine Rolle gespielt haben.



Als die Wehrmacht 1938 in Österreich einmarschiert, richtet das Nachrichtenblatt der Sektion einen „heißen Dank an den Führer“. Laut Satzung sind die Mitglieder nun „im Geist des nationalsozialistischen Staates“ zu erziehen.

Sektionsmitglieder unterwegs zur Eröffnung des AV-Hauses Oberreifenberg

Noch 1969 ist die Sektion unfähig zum selbstkritischen Rückblick auf den Anpassungskurs in der NS-Zeit: „Das Jahr 1933 griff einschneidend ins Vereinsleben ein. Trotzdem ist es dem Alpenverein gelungen, in den Jahren des Einparteiensystems im großen und ganzen seinen Charakter als unpolitische, gemeinnützige, kultureller Arbeit dienende Gemeinschaft zu erhalten“, schreibt der Chronist dieser Jahre.“

Festschrift der Sektion zum 100jährigen Gründungsjubiläum 1969, S. 19

Zum Kriegsbeginn 1939 hetzt Sektionsführer Rudolf Seng, selbst NSDAP-Mitglied, gegen das „schamlose England“, das „Polen zu seinem verbrecherischen verbrecherischen Vorgehen verleitet“. 1941 werden die Jugendgruppen auch in Frankfurt zur Hitlerjugend-Bergfahrten-gruppe umfunktioniert, es geht um vormilitärische Ausbildung für die Gebirgstruppe. Der Alpenverein wird zur Kaderschmiede für die Front. Einen personellen Neuanfang nach dem Krieg gibt es nicht: Im ersten Nachkriegsvorstand sitzen fast nur Männer, die bereits im NS-Regime Ämter hatten.



© Fritz Kempf, Frankfurt

Frankfurts Sektionsführer Seng (hinten Mitte) ist 1939 beim Treffen von Reichssportführer von Tschammer und Osten (vorn links) mit Reichsstatthalter Seys-Inquart dabei.

1933

NSDAP-Mitglied Ernst Wildberger wird „Sektionsführer“

1933

Regime führt 1000-Mark-Gebühr für Österreichbesuche ein

1933

Treffen der Jungmannschaft heißen jetzt „Wehrsportübung“

1934

Rudolf Seng wird Sektionsführer

1936

3000 Besucher beim Winterfest im Zoo

1938

Kauf eines von den Nazis enteigneten Hauses in Oberreifenberg

Jüdische Opfer

Die etwa 100 jüdischen Mitglieder der Frankfurter Sektion wurden ab 1933 wohl alle zum Austritt gedrängt oder ausgeschlossen. Wir haben einige Schicksale recherchiert.

„Die Versammlung ... nahm durch die Abstimmung zur Arierfrage Stellung mit dem Ergebnis, dass künftig Nichtarier nicht mehr als Mitglieder aufgenommen werden dürfen.“

Bericht über die Mitgliederversammlung, Nachrichten-Blatt der Sektion, September 1933



Prof. Dr. Karl Herxheimer

1861 in Wiesbaden geboren. Er ist schon ein renommierter Dermatologe, als er 1905 der Sektion beitrifft. Er gehört zu den Mitgründern der Frankfurter Universität und hat dort ab 1914 den ersten Lehrstuhl für Haut- und Geschlechtskrankheiten inne. 1933 wird Herxheimer der Status des Emeritus entzogen, auch privat wird er ausgegrenzt. Am 1. September 1942 verschleppt die Gestapo ihn, er stirbt dort im gleichen Jahr im KZ Theresienstadt an Unterernährung und Ruhr.



**Dr. Max Hermann Maier
und Dr. Mathilde Maier**

Sie treten dem Frankfurter Alpenverein 1922 und 1923 bei. Wann sie ihn verlassen (müssen), ist unbekannt. Er ist Rechtsanwalt, sie Chemikerin, Maier ist Träger des Eisernen Kreuzes. Das Ehepaar ist sozial sehr engagiert. Ab 1936 leitet der Jurist die Beratungsstelle des jüdischen Hilfsvereins für Hessen und leistet Fluchthilfe. In der Reichspogromnacht fliehen beide über die Niederlande nach Brasilien. Er ist zeitlebens mit Anne Franks Vater Otto befreundet.



Arthur Kutz

1871 in Bamberg geboren, Sektionsmitglied seit 1901, Vorstandsmitglied bis 1932. Der angesehene Gynäkologe ist leitender Arzt im Bürgerhospital. Dort wird ihm 1933 ein Gynäkologe zur Seite gestellt, da man es, so die Begründung, „arischen Frauen nicht zumuten konnte, sich von einem jüdischen Arzt untersuchen lassen“. 1936 verliert er seine Stellung und 1938 die Approbation. Er flieht in die USA, was ihm „sehr schwer fiel“. Dort stirbt er 1948.

1938

Die Sektion feiert die Besetzung Österreichs

1940

Sektion schickt 150 Weihnachtspakete an Mitglieder an der Front

1941

Hitlerjugend beschlagnahmt das AV-Haus Oberreifenberg

1944

März: Bei Luftangriffen wird die Geschäftsstelle der Sektion zerstört

1945

Sektionsführer Seng wird mutmaßlich von US-Soldaten erschossen

1946

Max Moritz Wirth wird erster Nachkriegsvorsitzender

Frankfurts Hütten

im Kauner- und Pitztal

Vier alpine Unterkunftshütten betreibt die Sektion Frankfurt am Main in Tirol. Drei liegen im Kaunertal. Einzigartig ist die Rauhekopfhütte auf 2731 Metern Höhe: Sie wird nur von Ehrenamtlichen der Sektion bewirtschaftet, die jeweils 14 Tage die Gäste versorgen.



„2006 habe ich auf der Rauhekopfhütte einen Kurs gemacht und dann einen Hüttendienst. Danach wusste ich: Das ist mein Ding! So bin ich der Hüttenwart geworden. Ich bin immer Ende Juni dort, wenn die Hütte für die Saison beliefert wird, meistens zum Hüttenschluss und zu Arbeitseinsätzen zwischen-durch. Natürlich muss man auf der Hütte viel arbeiten. Wenn die Gäste frühstücken wollen, müssen wir Stunden vorher einheizen und den Kaffee aufbrühen. Wir kochen hier mit Holz, das ist sehr schön – und haben immer heißes Wasser für eine Suppe auf dem Herd. Hier oben kommt man zur Ruhe.“

Stefan Ernst, Hüttenwart der Rauhekopfhütte

1906 wurde die Verpeilhütte eröffnet.



„Wir haben nach der Modernisierung der Hütte mehr Komfort, und ich glaub, das tut den Gästen schon gut. Wir haben eine Dusche, einen Trockenraum mit Schuhheizung, ich hab einen Induktionsherd, den ich schon nicht mehr wegdenken kann. Was ich mir wünsch? Dass es eine Hütte bleibt. Ich pass mich sicher nicht dem Gast bis zum Geht-nicht-mehr an.“

Agnes Gram, rechts im Bild, heute Hüttenwirtin der Verpeilhütte



„Wir haben die Hütte 1961 übernommen, da musste man alles noch mit der Kraxe hochtragen. Das waren immer 40-50 Kilo, die mein Mann getragen hat. Er kam dann abends spät erst an, tagsüber hat er ja unsere Landwirtschaft im Tal gemacht. Morgens in der Früh ist er dann wieder runter. Es gab auch keinen Strom und kein fließendes Wasser. Da mussten wir mit Eimern vom Bach hochschleppen. Und eine Spülmaschine gab natürlich auch nicht.“

Hermine Hafele, 40 Jahre lang Wirtin der Verpeilhütte

10.000 Übernachtungen haben die vier Frankfurter Hütten in Tirol pro Jahr.

1938

Hüttenboom: 5000 Gäste auf dem Gepatschhaus

1945

Die Siegermächte beschlagnahmen die Hütten

1951

Sektion Höchst schließt sich Frankfurt an und bringt die Riffelseehütte mit

1954

400 DM für Weihnachtsgaben an Kinder im Kaunertal

1956

Frankfurt erhält die Hütten in Österreich zurück

1958

Das AV-Haus in Oberreifenberg wird eröffnet

Frankfurts Hütten

im Kauner- und Pitztal

Die Sektion Frankfurt am Main hat mit ihren vier Hütten in den Öztaler Alpen die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der hochalpinen Region nachhaltig unterstützt. Die Riffelseehütte im Pitztal kam Anfang der 50er in den Besitz der Sektion.



Sommer wie Winter:
Die Riffelseehütte oberhalb
des Riffelsees auf 2.293 m.



1,6 Millionen Euro hat die Sektion Frankfurt in
den letzten zehn Jahren in Sanierung und
Modernisierung ihrer **vier Hütten** gesteckt.

Das Gepatschhaus wurde 1873 als erste Hütte des DAV in Österreich eröffnet. Es wurde mehrfach erweitert und steht heute unter Denkmalschutz.



„Die Eröffnung des Gepatschhauses war die Geburtsstunde des Kaunertal-Alpintourismus und des Bergführerwesens. Das war ein Segen für unsere Region! Von Anfang an waren immer viele Urlauber aus Hessen da, vor allem nach dem Krieg, das war die große Zeit der Hütten. Wir hier im Tal und die Frankfurter waren uns nicht immer ganz einig, in den 70ern zum Beispiel, als wir mit der Erschließung des Gletschergebiets begonnen haben, da war Frankfurt dagegen. Aber heute verbindet uns echte Freundschaft. Dafür sind wir sehr dankbar.“

Josef „Pepi“ Raich, Bürgermeister der Gemeinde Kaunertal, aufgewachsen auf dem Gepatschhaus als Sohn von Hüttenwirtin Maria Raich

Bestnoten für das **Hüttenwirtspaar Christian und Anita Waibl:**



„Sehr freundliches Hüttenteam, gemütliches Zimmerlager mit Seeblick, schöne Wirtsstube und leckeres Essen, draußen Bänke und Liegestühle für einen Traumblick auf See und Pitztal und Taschachtal mit Gletschern.“ Antje, September 2018

„Hatte meinen Piepser im Auto vergessen. Der Wirt hat mir sofort mit einem kostenlosen Leihgerät geholfen. Echt nett !!!!!“ Martin, April 2017

Kommentare auf der Hüttentest-Website des Deutschen Alpenvereins

© Foto Website Riffelseehütte

1981

Das Taschachhaus wird
DAV-Ausbildungsstützpunkt

1989

Rauhekopfhütte wird ab jetzt
ehrenamtlich bewirtschaftet

2010

Die Sektion München kauft
Frankfurt das Taschachhaus ab

2011

Frankfurt verkauft das
AV-Haus Oberreifenberg

2017

Generalsanierung
der Verpeilhütte

2017

DAV-Umweltgütesiegel
für sanierte Rauhekopfhütte

Pioniere

Einige spektakuläre Erstbegehungen und Expeditionen gelingen Frankfurter Alpinisten in der frühen Nachkriegszeit.



Das Expeditionsteam mit Trägern © Foto Sektionschronik

Für internationales Aufsehen sorgt 1955 die Frankfurter **Himalaya-Expedition**, geleitet vom Bergsteiger Reinhard Sander. Drei Mitgliedern des Teams gelingt die Erstbesteigung des über 7000 Meter hohen Spantik im Karakorum. Die Expedition wird ein großer Erfolg – vor allem, weil der Arzt Walter Brendel und der Gletscherkundler Norbert Untersteiner in der noch unerforschten Gegend wichtige Daten erheben.

Frankfurts Oberbürgermeister Walter

Kolb hat dem Team um Sander die Fahne der Stadt Frankfurt mitgegeben, die „über Zeltlagern der Expedition wehen und (...) für den Unternehmungsgeist der Frankfurter Bergsteiger zeugen“ soll.

Heute liegt die Fahne im Institut für Stadtgeschichte: Auf dem Gipfel des Spantik war es zu stürmisch, um sie hissen zu können.



Reinhard Sander wird danach noch lange Alpenvereinsgeschichte schreiben, als Vorsitzender der Sektion Frankfurt am Main und in den 70ern als erster Vorsitzender des Bundesverbandes. Er wertet den Umweltschutz entscheidend auf: Im Bundes-DAV initiiert er das Grundsatzprogramm zum Schutz des Alpenraumes und führt das Amt des Sektionsreferenten für Naturschutz ein. Seither steckt der Verband hohe Summen in die umweltgerechte Hüttenbewirtschaftung und setzt sich gegen Seilbahnbauten, neue Skigebiete oder Stauseen ein.

Sander bleibt zeitlebens begeisterter Bergsteiger. Sitzungen lässt er grundsätzlich auf Berghütten abhalten, vorher gibt es eine Bergtour. Als engagierter Naturschützer gründet er außerdem den ersten deutschen Naturpark Bergstraße/Odenwald, ist Vizepräsident des Deutschen Naturschutzrings und Vorsitzender des BUND Hessen.



Karl Krämer, Leiter der Jungmannschaft, schreibt aus dem Himalaya nach Hause:

„Lager Hauptquartier 7.8.1955
Meine lieben Jungmannen männlichen oder weiblichen Geschlechts, bekannt oder unbekannt! Nehmt herzlichen Dank für Sammelbrief aus Eschbach. Freut mich ungeheuer, daß ihr zusammenhaltet, Euch sogar erweitert habt. Erhoffe von Eurer Ötztalfahrt gute Kameradschaft, weiß, daß Erfolg eine Wetterfrage ist, glaube aber an Euch. Wir sind im Aufbruch, alle gesund bis auf R. Sander, den wir aber auch mitbringen. Auf frohes Wiedersehen am 24.9.
Stets Euer alter Boß
Karl Krämer“

1946

Neuzulassung des Alpenvereins in Frankfurt

2049

Alpenfest mit wiedergegründeter Schuhplattlergruppe

2049

Seilschaft mit Sander: 1. Winterbegehung der Watzmann-Ostwand

1969

Reinhard Sander wird Vorsitzender der Sektion

1974

Als DAV-Vorsitzender verankert er den Naturschutz im Gesamtverein

2013

9. April: Reinhard Sander stirbt

Die Wand hoch!

Es muss nicht immer ein Gipfelkreuz sein, eine glatte Felswand tut's auch. Das ist das Motto, mit dem auch in der Sektion Frankfurt am Main seit Ende der 60er Jahre das Sportklettern populär wird – neben dem klassischen alpinen Bergsteigen und dem Wandern. Vor allem junge Mitglieder, etwa die Jugendgruppen und die Jungmannschaft, entdecken die Freude am Fels.



Klettern im Morgenbachtal 1985 © Helmut Brutscher

Klettergärten entstehen im Taunus an den Eschbacher Klippen und der Lorsbacher Wand, im Morgenbachtal, an der Steinwand in der Rhön, in der Pfalz, geklettert wird auch in den Alpen im Wilden Kaiser, den Dolomiten und, und, und. Das Bewältigen möglichst schwieriger Felspassagen ist nicht mehr länger nur Training für hochalpine Gipfeltouren, sondern Selbstzweck. Dabei dienen beim „Freeclimbing“ Seil und Haken nur zur Sicherung, nicht mehr, wie früher, auch als Steighilfen.

Mehr als 2600 Mitglieder der Sektion, also fast ein Viertel, sind jünger als 25 Jahre.



Sportkletterinnen im modernen Kletterzentrum. © Foto: Helmut Schgeiner

Ganz im Zeichen des boomenden Hallenkletterns stehen auch in Frankfurt dann die 2000er Jahre.

2013 eröffnet die Sektion ein **hochmodernes Kletterzentrum** an ihrem Vereinssitz im Stadtteil Preungesheim. Die Investition von 2,9 Millionen Euro lohnt sich – die Halle lockt mehrere tausend neue Mitglieder an. Auch gehört die Sektion Frankfurt am Main dank einer intensiven Nachwuchsarbeit heute deutschlandweit zur Spitze beim Wettkampfklettern. Daneben spielen das Klettern als Breitensport und die KLETTHERAPIE für Menschen mit Handicap eine prominente Rolle.

1953

Wiedegründung der Jungmannschaft

1987

Der DAV beruft einen Beauftragten für Sportklettern

2010

Die KLETTHERAPIE in Frankfurt wird gegründet

2013

24. Mai: Eröffnung des Kletterzentrums der Sektion

2017

Die Sektion begrüßt das 10.000 Mitglied

2019

Die Sektion feiert ihr 150-jähriges Bestehen



Mach mit!

Mehr als 20 Gruppen der Sektion Frankfurt am Main begeistern sich für die Berge.

Kletterjugend, Jugend und Jungmannschaft

Skifahren, Snowboarden, Wandern, Zelten, Bergsteigen, Klettern...

Familiengruppen

Wegen des großen Zulaufs derzeit 4 Gruppen mit Kindern und Jugendlichen bis 16 Jahren

Höhlengruppe

Sportliche und wissenschaftliche Touren in alpinen Höhlen

Wander-, Trekking- und Bergsteigergruppe

Skitourengruppe

Sie bewältigt rund 30.000 Höhenmeter pro Jahr

KLETT^hERAPIE

Kletterkurse und -treffs für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Handicap

Klettergruppe „Vertikal Gemeinsam“

Sektionsmitglieder mit und ohne Handicap gemeinsam aktiv

Mountainbikegruppe

Rund 10.000 Höhenmeter jährlich

Kletterclub Frankfurt (KCF)

Impressum

Herausgeber Sektion Frankfurt am Main des Deutschen Alpenverein e.V.
Homburger Landstraße 283 | 60433 Frankfurt am Main
Text und Redaktion: Ursula Rüssmann
Layout: Tanja Pobitschka
Mitarbeit: Wolfgang Berger

Textquellen

Historische Kapitel einschl. Zweiter Weltkrieg: Martin Frey: Alpinismus zwischen Kletterzentrum, Taunus und Öztaler Alpen - Die Geschichte der Alpenvereinssektion Frankfurt a.M. in bewegten Zeiten (1869-2019)
Hg. Sektion Frankfurt am Main des DAV, Dezember 2019
100 Jahre Sektion Frankfurt am Main, Hg. DAV Sektion Frankfurt a.M., 1969
Dokumentationen der Initiative Stolpersteine Frankfurt
Thomas Bauer: Mit offenen Armen. Die Geschichte des Frankfurter Bürgerhospitals, Frankfurt 2004
Kaunertal Tourismus
Mitteilungsblätter der Sektion Frankfurt am Main des DAV
Website des Deutschen Alpenvereins
Website der Sektion Frankfurt am Main des DAV

Fotos

Titel: Sabine Mönnig, Aufstieg zum Weissmies über den Südgrat, 2016. © Karl-Heinz Berner
Editorial: Porträt Daniel Sterner © Daniel Sterner
Öztaler Alpen östlich vom Similaun, Zeichnung von Theodor Petersen um 1872, Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1872 Band III
Alle historischen Fotos sind aus der Sektionschronik von Martin Frey. © DAV Sektion Frankfurt m. M.
All rights reserved.

Gemeinsam aktiv

Wir warten auf Dich!

- beim Wandern
- beim Klettern
- in der Natur
- mit Freunden
- mit der Familie
- am Berg
- auf dem Rad
- auf Tourenski
- mit Handicap

Weitere Informationen unter
www.dav-frankfurtmain.de



Sektion Frankfurt am Main des Deutschen Alpenverein e.V.
Homburger Landstraße 283 | 60433 Frankfurt am Main